

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

Impulse für den Gottesdienst zur **Elisabethsammlung** 2024

17. November 2024, Lesejahr B, 33. Sonntag im Jahreskreis

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

**Weil Mama-Sein nicht
Arm-Sein bedeuten darf.**

Wir helfen.

**Jetzt
spenden!**

EINLEITUNG

Alljährlich steht dieser Sonntag im November im Zeichen der Caritas, wird erinnert an die hl. Elisabeth von Thüringen, die zu ihrer Zeit versucht hat, radikal sich den Armen zuzuwenden. Damals wie heute ist in der Kirche diese Zuneigung hin zu Menschen in Notlagen an vielen Orten und in vielen Herzen lebendig.

Heute versucht die Caritas mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen diese Tradition fortzusetzen. Sie hilft Menschen in Oberösterreich so gut sie kann, damit in den oft sehr trostlosen Lebensgeschichten der betroffenen Menschen ein Stück Hoffnung aufscheint. In 12 Sozialberatungsstellen steht die Caritas Armutsbetroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Obdachloseneinrichtungen wie Haus für Mutter und Kind in Linz, der Hartlauerhof in Asten und die Wärmestube in Linz bieten verzweifelten Menschen Zuflucht und neue Hoffnung. Die mobile Nothilfe („Help Mobil“) versorgt medizinisch Obdachlose und von der Obdachlosigkeit bedrohte Menschen, die keine Krankenversicherung mehr haben. In den „Lerncafés“ der Caritas bekommen Schüler*innen aus einkommensschwachen Familien kostenlose Lern- und Nachmittagsbetreuung, damit sie einen Schulabschluss schaffen können. Bedingt durch die Inflation der letzten Jahre steigt der Anteil der Menschen, die Unterstützung benötigen. So bitten wir heute um ihre Spenden für die Arbeit der Caritas in OÖ.

Die Hl. Elisabeth hat Brot ausgeteilt, aber es wird auch berichtet, dass sie Rosen im Korb hatte. Brot und Rosen für die Armen - davon soll heute die Rede sein...

KYRIE

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, wird uns unsere eigene Bedürftigkeit bewusst und wir werden dankbar für das Geschenk des Lebens.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, öffnen sich unsere Augen, unser Herz und unsere Hände für die Not anderer.

Christus erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, wenn wir in rechter Weise beten, wächst unser Vertrauen, dass wir immer – auch in unserer Not – mit Dir und untereinander verbunden sind.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du hast selbst zu Gott gebetet im Angesicht der Not der Menschen und im Moment Deines eigenen Leidens. Stärke in uns die Haltung der Großzügigkeit und das Vertrauen auf Gott, mit dem Du in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und wirkst heute und in Ewigkeit. Amen

TAGESGEBET

Gott, Du Freund der Menschen, Du Anwalt der Schwachen und Armen!

Du trittst ein für die Lebensrechte der Ausgegrenzten.

Bewege die Herzen aller, damit die Mauern und Risse in unserer Gesellschaft zwischen Reichen und Armen, zwischen Starken und Schwachen überwunden werden – damit Deine Gerechtigkeit in unserem Land und überall auf der Welt die Oberhand gewinnt.

Darum bitten wir Dich durch Christus Jesus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

LESUNG

Vom Tag

Anregungen für die Predigt:

Brot und Rosen für die Armen

Vorschlag: beim Altar wird für alle gut sichtbar ein Strauß Rosen und ein großer Laib Brot platziert - oder die Rosen und das Brot werden im Rahmen der Gabenbereitung nach vorne gebracht. Am Ende des Gottesdienstes können die Rosen dann ja von denjenigen mitgenommen werden, die gern einem Menschen etwas Schönes schenken wollen, indem sie ihnen eine Rose geben! Oder eine Sozialeinrichtung vor Ort bekommt den Strauß geschenkt...

Zu Beginn ein paar Blitzlichter in die jetzige Realität, wie sie die Caritas Sozialberatung in OÖ derzeit wahrnimmt:

- Sparen wird wichtiger. Sachen, die man von den Eltern gelernt hat - wie komm ich mit möglichst wenig Geld möglichst lange durch? Was kann ich aus einem kg Erdäpfel alles kochen? Wie kann ich teure Lebensmittel ersetzen?
- Heizung ist nicht lebensnotwendig - darauf kann man verzichten, wenn es eng wird.
- Unsere Spender*innen werden teils zu unseren Klient*innen - es tauchen immer wieder Menschen bei uns auf, die uns früher gespendet haben.
- Bezahlte Arbeit ist keine Absicherung mehr. Immer mehr Personen sind trotz Arbeit unter der Armutsgefährdung oder kommen mit ihren Fixkosten nicht zurecht.
- Die Perspektive fehlt. Wie geht das noch weiter? Wann wird es wieder „normal“?
- Der gewohnte Lebensstandard muss immer öfter hinterfragt werden. Kann ich noch einkaufen, ohne immer das Billigste zu kaufen? Kann ich mir Sonderausgaben noch leisten?
- Die Scham ist immer noch da. Das Gefühl da: „Ich bin ja selbst schuld, wenn ich arm bin. Ich will mich nicht outen, ich will nicht, dass jemand sieht / weiß, dass ich nicht mehr zurechtkomme!“
- Wohnungen werden teurer. Wir raten immer wieder Leuten zu einem Umzug - weil die derzeitige Wohnung nicht mehr leistbar ist. Es gibt dann aber auch keine günstigeren Wohnungen am Markt bzw. sind die Erstanmietungskosten nicht zu stemmen.
- Migrationshintergrund ist ein klarer Nachteil: kein Zugang in OÖ zu manchen Sozialleistungen (Wohnbeihilfe), zu gefördertem Wohnbau, schlechtere Jobs, niedrigere Einkommen, aber oft Zusatzkosten (Deutschkurse, Nachhilfe für Kinder ,...)
- Computer/Zugang zum Internet ist heute ein Muss. Wer keinen mehr hat, kann oft Sozialleistungen nicht beantragen, ist ein Stück weit ausgeschlossen von Informationen.
- Gefrierschränke sind wichtig, gerade für Armutsbetroffene. Essen vorportionieren, Milch, die man im Angebot kauft, weil sie bald abläuft, einfrieren ,... Gefrierschränke sparen Geld beim Lebensmitteleinkauf.
- Menschen sind dankbar. Für Kleinigkeiten. Für eine Einkaufsberechtigung im Sozialmarkt. Für Lebensmittelgutscheine. Für einen guten Tipp. Fürs Zuhören. Gerade auch, wenn es ihnen schlecht geht.

Soweit die Lage 2024 - dazu nun eine Begebenheit aus dem Leben der Hl. Elisabeth aus dem 13. Jahrhundert:

Der krasse Gegensatz zwischen dem fröhlichen Reichtum am Hof und der nagenden Armut wurde Elisabeth von Thüringen immer deutlicher und ließ sie ein Leben lang nicht los. Landgraf Ludwig unterstützte seine Ehefrau Elisabeth, die sich um die Nöte der Armen sorgte, Kranke pflegte und Einsame besuchte. Aufgrund dieses eigenwilligen Lebenswandels wurde Elisabeth von der Hofgesellschaft missachtet.

Ihre Einsamkeit verstärkte sich, als Landgraf Ludwig 1227 während eines Kreuzzuges starb. Der neue Landgraf, Ludwigs Bruder Heinrich, machte Elisabeth das Leben schwer. Aus dieser Zeit wird das "**Rosenwunder**" erzählt:

Einst ging Elisabeth wieder mit einem von einem Tuch überdeckten Korb von der Burg herab ins Dorf. Als Heinrich sie fragte: "Was hast Du in Deinem Korb?" entgegnete sie mit demütiger Miene: "Rosen, Herr." Ungläubig sah Heinrich selbst in den Korb und fand statt der eben eingepackten Brote unter dem Tuch lauter frisch duftende Rosen. Heinrich ging davon und ließ Elisabeth gewähren.

700 Jahre später: wieder ist von Brot und Rosen die Rede...

Der Slogan **Brot und Rosen** stammt aus einer Rede der New Yorker Gewerkschafterin Rose Schneiderman im Jahr 1911: "The woman worker needs bread, but she needs roses too." 1912 wurde der Ruf nach Brot und Rosen als Parole beim Streik von mehr als 20.000 Textilarbeiterinnen in Lawrence, Massachusetts bekannt.

Brot und Rosen: es braucht für ein gutes Leben nicht nur den Blick auf das Brot - auf die Miete, das Heizen, das Essen, das Allernotwendigste!

Es braucht auch die Rosen; das Bunte, Schöne, Leuchtende im Leben! Die Möglichkeit selbst mitreden und gestalten zu können!

Auch die von materieller Armut betroffenen Menschen haben das Recht auf Teilhabe im Leben: auf etwas, das sie als schön empfinden und das vielleicht nicht einfach notwendig ist für den Bauch, sondern die Seele erreicht. Ein Geschenk für die Kinder, ein Kaffee im Lokal, vielleicht sogar mal ein Kinobesuch oder ein Ausflug in den Zoo mit der Familie...

Geben wir gerade jetzt Acht und erheben wir unsere Stimme, wenn Armutsbetroffenen jeder Cent geneidet wird und auf politischer Ebene alles versucht wird, um Ihnen mehr als das nackte Überleben zu verwehren.

Die Caritas sammelt heute fürs Brot und ein wenig auch für Rosen: denn in der Arbeit der Caritas in der Sozialberatung, mit Wohnungslosen oder in den Lerncafés werde Menschen nicht einfach abgefertigt, sondern es gibt auch Platz für die Frage wie es Ihnen geht, sie werden wahrgenommen in ihren Nöten und Bedürfnissen und nicht reduziert auf die Basisversorgung. Respekt und Anerkennung wird ihnen hier entgegengebracht. Sie werden nicht einfach „abgespeist“!

Auch wir hier haben Möglichkeiten „Rosen“ zu schenken: z.B., wenn Sie dem Bettler vor der Kirche, dem Supermarkt begegnen, oder wenn sie eine „Kupfermuckn“ Verkäuferin vor dem Supermarkt anspricht, dann grüßen Sie diese, reden Sie ein paar Worte mit ihnen. Natürlich brauchen diese Menschen auch das symbolische Brot, sonst würden sie nicht dastehen. Aber Sie werden merken: es tut diesen Menschen gut angesehen und mit Würde und Respekt behandelt zu werden. Schenken Sie ihnen ein Ansehen!

Auch der Tee denen wir ihnen am Ende schenken ist sowas wie eine kleine Rose: er gibt er Ihnen Wärme, er steht für die schönen Momente, die einem guttun! Und am Ende sage ich Danke für das Brot, dass Sie heute teilen, indem Sie eine Spende geben!

FÜRBITTEN

Wir vertrauen darauf, dass Gott unser Gebet hört und annimmt. Durch Christus, der selbst auf Erden zu Gott gebetet hat, bitten wir:

1. Für alle, die durch Klimaveränderung und Naturkatastrophen in Not geraten – um Solidarität und neue Kraft. **Christus höre uns – Christus erhöhe uns!**
2. Für alle, die mutlos werden angesichts der Not– um Fantasie und neue Bereitschaft zum Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden. **Christus höre uns – Christus erhöhe uns!**
3. Für alle, die in Armut und Not zu Gott beten – um die Erfahrung konkreter Hilfe. **Christus höre uns – Christus erhöhe uns!**
4. Für alle, die im Rahmen der Caritas Menschen Brot und Rosen schenken – um Tatkraft und stets neue Freude in ihrem Engagement. **Christus höre uns – Christus erhöhe uns!**
5. Für alle, die sich Sorgen um die Zukunft machen – um Vertrauen und neue Hoffnung durch die Gegenwart des Auferstandenen. **Christus höre uns – Christus erhöhe uns!**

Guter Gott, wir wollen uns miteinander und mit Dir tief verbinden, weil Du das Gebet der Armen hörst. Du allein bist unser Reichtum jetzt und in Ewigkeit. Amen.

GABENGEBET

Guter Gott, wir haben Brot und Wein für das heilige Mahl bereitet.

Wir bitten dich, nimm diese Gaben als Zeichen für alles,

wovon wir leben und verwandle sie durch dein Wort

in das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

SEGENSGEBET

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie rechnet nicht, ob es sich lohnt. Sie schaut ins Gesicht und nicht auf den guten Ruf, das Bankkonto oder den Asylbescheid.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie meint die Person. Sie schaut ins Herz und erkennt auch die Not, die sich versteckt.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie überhört alle Gegenstimmen. Sie schaut auf den nächsten möglichen Schritt und geht ihn einfach.

Jesus, hilf mir zu lieben wie die Hl. Elisabeth. Gib mir ihre verschwenderische Liebe zu Dir. Sie mache mich mutig, mich mit den Armen und Leidenden zu verbinden wie Du.

Amen.